

Walter G. Pfaus

Ab heute sind wir pleite

E 332

PERSONEN:

ULRICH SCHLOTZER, der Vater und Inhaber der Firma, ca. 50 Jahre

BEATE, seine Frau, die Seele des Geschäftes, ca. 45 Jahre

IRIS, beider Tochter, etwa 20 - 25 Jahre

LUKAS, beider Sohn, etwas älter als seine Schwester

OMA, Ulrichs Mutter, etwa 70 Jahre

MAJA, Ulrichs Schwester, um die 40 Jahre

RALF PFOTE, Majas Freund, ebenfalls um die 40 Jahre

JÜRGEN BRUDER, Gerichtsvollzieher und Freund von Iris.

Etwa 30 Jahre

HEIKE WEINBERG, die Freundin von Lukas

3 Akte, 1 Bühnenbild

SPIELDAUER:

Ca. 90 Minuten

SPIELER:

5 weibliche, 4 männliche

1. AKT

(Wenn sich der Vorhang hebt, sitzt die Oma in ihrem Lehnstuhl und liest in einer Illustrierten. Sie hat keine Brille auf. Am Stuhl hängt eine Zipfelmütze)

OMA:

(grummelt vor sich hin)

Sowas hätte es zu meiner Zeit nicht gegeben ... Was die sich erlauben ... Kein Schamgefühl ...

(Iris kommt von links. Sie hat einen Ordner unter dem Arm)

IRIS:

(sieht Oma lesen)

Wie oft willst du denn die Zeitschrift noch lesen, Oma?

OMA:

Was hast du gesagt?

IRIS:

Du hast doch gar keine Brille auf.

OMA:

Natürlich habe ich meine Brille auf.

IRIS:

Nein, hast du nicht. Und ohne Brille kannst du nicht mal die Überschriften lesen.

OMA:

Und was sagst du dazu?

(liest vor, ohne richtig hinzusehen)

Nackter Mann überquert Straße und verursacht einen

Unfall.

IRIS:

Das hast du auswendig gelernt. Du liest doch schon seit vier Wochen jeden Tag dasselbe.

OMA:

Ich bekomme jeden Tag eine neue Illustrierte.

(nach einer Weile)

Ist das nicht schrecklich?

IRIS:

(hat sich auf das Sofa gesetzt, blättert in dem Ordner)

Was?

OMA:

(entrüstet)

Ein nackter Mann auf der Straße.

IRIS:

(ohne von ihrer Arbeit aufzusehen)

Er hat doch nur die Tür verwechselt. Er kam aus dem FKK-Club.

OMA:

Aber er hat einen Unfall verursacht.

IRIS:

Eine ältere Dame **in deinem Alter** hat sich den Mann zu lange angesehen und vergessen, auf die Straße zu achten. Sie hat ein Vorfahrtsschild umgefahren.

OMA:

Ist das nicht schrecklich?

IRIS:

Es ist ihr doch nichts passiert. Sie ist mit dem Schrecken davongekommen.

OMA:

Ein nackter Mann auf der Straße ... Zu meiner Zeit hätte es so etwas nicht gegeben.

IRIS:

Zu deiner Zeit gab es auch noch keine Vorfahrtsschilder ... Wir bekommen heute übrigens Besuch.

OMA:

(gelangweilt)

Wir bekommen doch jeden Tag Besuch.

IRIS:

Ich meine nicht den hirngeschädigten Ralf.

OMA:

Der Ralf ist nicht hirngeschädigt. Schließlich ist er ein Mann, der drei angesehene Berufe ausübt.

IRIS:

(mit tiefem Seufzer)

Ja, ich weiß. Er ist Arzt, Elektriker und Clown.

OMA:
(triumphierend)
Na, ist das nichts?
IRIS:
(mehr zu sich selbst)
Als ob wir nicht schon genug mit uns selbst zu tun hätten.
OMA:
Was hast du gesagt?
IRIS:
Er paßt sehr gut zu Tante Maja.
OMA:
Willst du damit sagen, daß Maja nicht alle Tassen im Spind hat?
IRIS:
Nein, das habe nicht ich gesagt. Die Leute sagen das.
OMA:
Die Leute! Was gehen uns die Leute an? Meine Tochter Maja ist sehr intelligent. Sie schreibt sogar Romane.
IRIS:
Ja, das ist es ja.
OMA:
Wenn in dieser Familie jemand einen Dachschaten hat, dann ist es dein Bruder.
IRIS:
Mein Bruder hat keine Macke ...
OMA:
Hat er doch.
IRIS:
Er denkt etwas langsamer als andere, das ist alles ... Auf jeden Fall bekommen wir heute Besuch.
(Beate kommt von rechts. Sie hat noch gehört, was Iris gesagt hat)
BEATE:
Wir bekommen doch jeden Tag Besuch.
IRIS:
Den wirst du vielleicht nicht mögen.
BEATE:
Ich habe den Ralf noch nie gemocht.
OMA:
(sieht kurz von ihrer Zeitschrift auf)
Guten Morgen, Beate.
BEATE:
Guten Morgen, Oma. Du liest ja schon wieder ohne Brille.
OMA:

(tastet ihr Gesicht ab)
Mein Gott, meine Brille ist weg.
(jammernd)
Wer hat mir meine Brille weggenommen?
BEATE:
Niemand. Du hast sie sicher im Schlafzimmer gelassen.
(geht zur Tür hinten)
Die Iris holt sie dir.
IRIS:
Jetzt nicht ... Mama, ich spreche nicht von Ralf. Heute kommt der Gerichtsvollzieher.
BEATE:
Kenne ich nicht.
(will hinten abgehen, bleibt stehen, dreht sich um)
Wer kommt?
IRIS:
Der Gerichtsvollzieher.
OMA:
Was hast du gesagt?
BEATE:
(zu Oma)
Sie hat nichts gesagt.
(zu Iris)
Wer kommt?
IRIS:
Der Gerichtsvollzieher.
BEATE:
Woher weißt du das?
IRIS:
Ich weiß es eben.
BEATE:
Und was machen wir jetzt?
IRIS:
Nichts. Ich werde ihm unsere Kontoauszüge zeigen, dann geht er wieder.
BEATE:
Aber er wird unsere Möbel pfänden!
IRIS:
Welche Möbel? Die gehören doch alle der Oma.
BEATE:
Genau! Das ist die Idee. Alles gehört der Oma.
OMA:
Was gehört mir?
IRIS:
(laut)
Die Möbel!

OMA:
Ach was? Das muß einem doch gesagt werden.

IRIS:
Jetzt weißt du es.

BEATE:
Hat jemand schon die Post hereingeholt? - Niemand? Na ja, wie immer ...
(hinten ab)

OMA:
Warum gehören die Möbel mir?

IRIS:
Weil gleich der Gerichtsvollzieher kommt.

OMA:
Unsere Familie hat noch nie was mit dem Gericht zu tun gehabt.

IRIS:
Unsere Familie hat seit Monaten laufend mit dem Gericht zu tun. Wir sind pleite!
(Ulrich kommt von hinten)

ULRICH:
(sprüht vor guter Laune)
Guten Morgen, meine Lieben! Alles gesund und munter?
(beugt sich über Oma, küßt sie auf die Wange)
Guten Morgen, liebe Oma ...
(verbeugt sich vor dem Sofa)
Guten Morgen, liebes Sofa ...
(beugt sich über Iris, küßt auch sie auf die Wange)
Guten Morgen, mein Sonnenschein.
(Beate ist inzwischen wieder von hinten gekommen. Sie hat ein Bündel Briefe in der Hand)

BEATE:
Aha, der Herr ist auch schon aufgestanden.

ULRICH:
(wendet sich an Beate)
Guten Morgen ...
(deutet auf die Briefe, die Beate ihm unter die Nase hält)
Was ist das?

BEATE:
Rechnungen ... Mahnungen, Mahnungen ...

ULRICH:
(will zur Tür hinten)
Gute Nacht, meine Lieben ...

BEATE:
(hält ihn am Hosenbund fest)
Hiergeblieben!

IRIS:
Der Gerichtsvollzieher wird gleich da sein.

ULRICH:
(seufzend, voller Selbstmitleid)
Ja, ja, du weißt mir die letzte Freude zu nehmen.

IRIS:
Papa, sieh' den Tatsachen doch endlich mal ins Auge ...

ULRICH:
(hastig)
Warum heiratest du nicht endlich den stinkreichen Brettschneider?

IRIS:
Genau deshalb. Weil er reich ist und stinkt. Außerdem ist er steinalt, und ich verachte den Reichtum.

ULRICH:
Den Reichtum kann man nur verachten, wenn man ihn hat. Also heirate den Brettschneider ...

OMA:
Der Brettschneider sieht aus wie der Hund von den Hubers.

IRIS:
(zu Ulrich)
Da hast du es.
(zu Beate)
Mama, mach' deinem Mann endlich klar, daß wir total pleite sind ...

ULRICH:
(fällt ihr ins Wort)
Rede deiner Mutter keine so negativen Dinge ein. Negative Gedanken machen Falten, und davon kann sich deine Mutter keine mehr leisten.

BEATE:
(ärgerlich)
Jetzt hör' endlich auf mit deinen blöden Witzen. Der Gerichtsvollzieher kommt ...

ULRICH:
Also gut, ich gehe raus und installiere eine Alarmanlage.

IRIS:
Gegen den Gerichtsvollzieher schützt uns auch keine Alarmanlage. Warum will hier eigentlich niemand zur Kenntnis nehmen, daß wir bankrott sind?

OMA:
(ablenkend)
Jemand muß mich heute noch ins Krankenhaus fahren. Ich muß die Fanni besuchen. Stellt euch vor, die wird intranervös ernährt.

BEATE:
Das heißt intravenös.

IRIS:
(zuckt seufzend die Schultern)
Ich geb's auf.
(ab)

OMA:
Habe ich doch gesagt. Du fährst mich, Beate.

BEATE:
Das geht nicht. Ich muß hierbleiben. Die Maja wird dich fahren.

OMA:
(zieht eine Schnute)
Mit der fahre ich nicht. Die hatte schon mal einen Unfall mit mir.

BEATE:
(stöhnend)
Mein Gott, das ist zwanzig Jahre her. Wie lange willst du ihr das noch vorhalten?

OMA:
(stur)
Mit der fahre ich nicht.
(Lukas kommt von hinten)

LUKAS:
Papa, ich brauche Geld.

ULRICH:
Guten Morgen, mein Sohn. Gut geschlafen?

LUKAS:
Ach ja, guten Morgen und alles was du willst, Papa ... Kann ich bitte Geld haben?

ULRICH:
Wo kommst du jetzt eigentlich her?

LUKAS:
Von den Nachbarn ... Papa ...

BEATE:
Was? Du gehst so früh zu unseren Nachbarn rüber? Ja, kamst du da nicht ungelegen?

LUKAS:
Nein, im Gegenteil, das Schulterpolster hat gesagt, ich hätte ihr gerade noch gefehlt.

ULRICH:
(streicht Lukas übers Haar, seufzend)
Ist er nicht ein lieber Junge?

BEATE:
Das Schulterpolster? Wer ist das denn?

LUKAS:

Na die, die immer ganze Sofakissen als Schulterpolster benutzt.
(streckt Ulrich die Hand hin)
Papa, ich brauche etwas Geld ...

BEATE:
Was wolltest du eigentlich bei den Wursters?

LUKAS:
Was schon? Telefonieren natürlich. Unser Telefon geht ja nicht mehr.

BEATE:
(jammernd)
Großer Gott, das hast du ihnen hoffentlich nicht gesagt.
(Oma hat sich schon beim Eintritt von Lukas die Zipfelmütze über den Kopf gestülpt. Zieht sie jetzt weit über das Gesicht)

LUKAS:
Natürlich habe ich das gesagt. Sonst hätten sie mich vielleicht nicht telefonieren lassen.

ULRICH:
Aber du hast sicher nur gesagt, daß unser Telefon kaputt ist.

LUKAS:
Aber, Papa, man soll nicht lügen. Ich habe natürlich gesagt, daß unser Telefon abgestellt wurde, weil wir die Rechnung nicht bezahlt haben.

BEATE:
(stöhnend)
Oh Gott, jetzt wissen auch die Wursters, daß wir pleite sind. Die Hälfte unserer Bekannten und Freunde ziehen sich zurück, seit sie's wissen.

LUKAS:
Und was ist mit der zweiten Hälfte?

BEATE:
Die wissen es noch nicht.

ULRICH:
(schnell zu Lukas)
Frag' jetzt nicht nach der dritten Hälfte!

LUKAS:
(gleichgültig)
Wie du meinst. Du wirst schon wissen, was mit der dritten Hälfte ist.
(Oma hält sich demonstrativ auch noch die Ohren zu)

ULRICH:
(zu Beate)
Kannst du mir sagen, was wir bei seiner Produktion falsch gemacht haben?

LUKAS:
(fällt ihm ins Wort)
Streitet euch nicht vor eurem Sohn. Das ist nicht gut für mich. Ich habe sehr sensible Ohren.

ULRICH:
Da hast du es. Zu sensiblen Ohren hat es gereicht. Dafür hat er eben ...

LUKAS:
(hält wieder die Hand auf)
Würdest du mir jetzt bitte etwas Geld geben?

ULRICH:
Du brauchst kein Geld. Du hast doch alles, was du brauchst. Du hast sensible Ohren, ein Elternhaus ... Wozu brauchst du Geld?

LUKAS:
Ich will mit meiner Freundin ausgehen.

ULRICH:
Das ist natürlich etwas anderes.
(nimmt seine Geldbörse aus der Tasche, gibt Lukas fünfzig Pfennig)

LUKAS:
Papa, das sind fünfzig Pfennig!

ULRICH:
Oh ja, entschuldige, mein Junge. Das war nur ein Versehen.
(nimmt ihm die fünfzig Pfennig wieder weg, gibt ihm dafür zehn Pfennig)

LUKAS:
Aber das sind ja nur zehn Pfennig!

BEATE:
(hat sich inzwischen auf das Sofa gesetzt und einige Briefe geöffnet)
Das reicht. Wir brauchen jetzt jeden Pfennig, um die Zinsrechnung zu begleichen, sonst nimmt uns die Bank noch unser Haus weg.

LUKAS:
Was wollen die mit unserem Haus? Die haben doch schon eines.

ULRICH:
(zu Lukas)
Geh' zu Tante Maja und halte ihr die Hand.
(nimmt Beate die Rechnung aus der Hand)
Was? Das soll eine Rechnung sein? Das ist keine Rechnung, das ist eine Lösegeldforderung!

LUKAS:
Wer ist entführt worden?

ULRICH:
(zu Lukas)
Hol' mir doch mal die Zeitung von der Oma.

LUKAS:
(nimmt der Oma, die noch immer mit weit über das Gesicht gezogener Zipfelmütze in ihrem Stuhl sitzt, die Zeitung vom Schoß, gibt sie seinem Vater)
Was willst du denn mit der alten Zeitung?

ULRICH:
(rollt sie zusammen, schlägt sie Lukas auf den Kopf)
Das ist für die Entführung.

LUKAS:
(nimmt den Schlag gleichgültig hin)
Ach, dann wurde gar niemand entführt?

ULRICH:
Geh' rüber zu den Nachbarn und entführe das Schulterpolster ...

LUKAS:
Da gehe ich nicht mehr hin. Ich weiß jetzt, warum die so leidenschaftliche Teetrinker sind.

ULRICH:
Und warum?

LUKAS:
Ich habe ihren Kaffee probiert ... Scheußlich, sage ich dir. Schmeckt wie Tee.

BEATE:
(seufzend)
Warum gehst du nicht einfach zu Tante Maja und erzählst ihr eine Geschichte?

LUKAS:
Das geht nicht, weil ich jetzt mit meiner Freundin ausgehe.
(geht zur Tür hinten, dreht sich nochmal um)
Übrigens, damit ihr es wißt, ich werde bald heiraten.

ULRICH:
(stöhnend)
Ja, und ich bekomme bald ein Kind.

LUKAS:
(grinsend)
Dazu bist du doch schon viel zu alt.

ULRICH:
(zeigt nach hinten)
Raus!

LUKAS:
Ja, ja, ich gehe ja schon.
(zu Oma)

Oma, ich gehe jetzt!

(ab)

OMA:

(zieht sich die Mütze vom Kopf)

Ist er weg?

ULRICH:

(mit leisem Vorwurf)

Mama, der Lukas ist dein Enkel, falls du das nicht wissen solltest.

OMA:

Auch wenn er mein Enkel ist, muß ich mir nicht immer anhören, was er sagt.

BEATE:

Du hast es gerade nötig. Es liegt doch in deiner Familie ...

OMA:

(fällt ihr ins Wort)

Wenn du damit wieder andeuten möchtest, daß die Maja eine Macke hat, dann behalte es für dich. Ich kenne deine Meinung ...

BEATE:

Dann laß den Lukas in Ruhe.

OMA:

Das mache ich, indem ich mir die Mütze über den Kopf stülpe.

BEATE:

Dann hörst du mir jetzt zu.

OMA:

Dir höre ich doch immer zu.

BEATE:

(zu Ulrich)

Du auch! - Wir sind pleite! Habt ihr das verstanden?

ULRICH:

Ja, ja, ich denke schon ...

BEATE:

(fällt ihm ins Wort)

Du sollst mir zuhören und nicht denken! Du denkst immer schon, bevor ich was gesagt habe, und dann hörst du nie, was ich sage ...

ULRICH:

(unschuldig)

Ich weiß gar nicht, was du hast? Ich habe jedes Wort verstanden.

(im gleichen Tonfall, ohne Pause)

Mama, die Beate fährt dich jetzt ins Krankenhaus.

OMA:

Wird auch höchste Zeit.

(Iris kommt von links)

BEATE:

(verzweifelt)

Jetzt geht das schon wieder los! Ich fahre niemanden ins Krankenhaus! Weder dich noch sonst jemanden. Ich bleibe hier, bis wir den Gerichtsvollzieher wieder losgeworden sind.

IRIS:

Und der kann jeden Augenblick hier sein.

ULRICH:

Woher weiß mein Sonnenschein eigentlich, daß wir Besuch von einem Gerichtsvollzieher bekommen?

IRIS:

Ich weiß es eben, basta!

OMA:

Was hat sie gesagt?

BEATE:

Basta!

OMA:

So ein neumodisches Zeug nehmen wir aber nicht ins Geschäft.

(Ralf kommt von hinten. Er kommt strahlend hereingestürmt, läßt die Tür offen. Er trägt einen weißen Arztkittel)

RALF:

Trara, trara! Ich bitte um große Aufmerksamkeit für die Künstlerin!

(verbeugt sich tief)

(Maja schwebt von hinten herein. Sie ist ziemlich verrückt angezogen und hält ein paar Blätter in der Hand)

MAJA:

(strahlend)

Ich habe es geschafft! Ich habe die Idee zu einem Bestseller!

BEATE:

(läßt sich stöhnend auf das Sofa fallen)

Mein Gott, wenn jetzt der Gerichtsvollzieher hereinkommen würde, würde er uns sogar noch Geld da lassen.

RALF:

(vollkommen überzeugt)

Jeder wird uns Geld da lassen, wenn er von dieser Idee hört. Das sage ich euch! Ich, Doktor Ralf Pfote!

(zu Maja)

Beginne, du aufgehender Stern am Autorenhimmel!

MAJA:

Danke, mein Gönner.

(wirft ihm eine linkische Kußhand zu, räuspert sich)

OMA:

(barsch)

Aber mach's kurz! Ich muß gleich weg!

MAJA:

(etwas verstört)

Aber Mama ... Ich kann nicht ... Das geht nicht ... kurz ...

OMA:

Kurz, habe ich gesagt!

MAJA:

(zieht eine Schnute, beleidigt, in Richtung Oma)

Bumm!

ULRICH:

Was war das?

MAJA:

(noch immer mit Schnute, setzt sich sehr beleidigt neben Beate auf das Sofa)

Kürzer geht es nicht!

IRIS:

Da hat sie recht.

RALF:

(nimmt Maja die paar Blatt Papier aus der Hand, stellt sich in Pose)

Ich werde es vorlesen, und ich werde mich kurz halten.

OMA:

(ebenso barsch wie vorher)

Aber sehr kurz!

RALF:

Sehr kurz war schon die Maja. Ich muß etwas länger sein.

IRIS:

Dann fang' an, Ralf. Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.

RALF:

(räuspert sich)

Ich zittere ...

ULRICH:

Ich zitiere!

RALF:

Wenn du mich unterbrichst, dauert es noch länger.

(räuspert sich)

Ich zittere ...

(hält inne, sieht Ulrich an, fährt fort, nachdem Ulrich ihn mit großzügiger Geste gewähren läßt)

Der kleine Gangster

(spricht wie man es schreibt)

Nabelschnur sieht sich ganz plötzlich von drei

Kommissaren umzingelt! Verzweifelt sucht er nach

einem Ausweg. Es gibt keinen! Er zieht seine Pistole! Er

ist schneller als die drei Kommissare. Es macht Peng!

Peng! Peng! Die drei Kommissare sinken tot zu Boden.

Der kleine Gangster Nabelschnur verschwindet

unerkannt in der Nacht ... Na, was sagt ihr?

ULRICH:

(zu Maja, ohne großes Interesse)

Warum fängst du den Roman gleich mit drei Toten an?

MAJA:

(ist nicht mehr beleidigt, springt begeistert auf)

Ich wollte eben von Anfang an etwas Leben in den

Roman bringen!

RALF:

(ebenso begeistert)

Das ist ja der Clou!

IRIS:

(seufzend)

Und wie geht es weiter?

MAJA:

Das weiß ich noch nicht. Meine drei Hauptdarsteller sind ja tot.

RALF:

(sehr zuversichtlich)

Aber es wird uns ganz bestimmt etwas einfallen. Und

dann sind wir alle Millionäre.

ULRICH:

(zu Maja)

Wie wäre es mit etwas Feuer?

MAJA:

Du meinst doch mehr Feuer in den Roman?

ULRICH:

Nein, ich meine Roman ins Feuer.

MAJA:

(verwirrt)

Aber dann verbrennt er ja ...

RALF:

Und dann sind die Millionen futsch.

BEATE:

(zu Ulrich, mit Nachdruck)

Und was machen wir, wenn das mit der Million nicht

klappt?

ULRICH:

(blickt in die Runde)

Dann eröffnen wir eine Geisterbahn.

RALF:

(ist sofort begeistert)

Au ja! Und ich setze mich an die Kasse!

ULRICH:

(sarkastisch)

Nein, dich brauchen wir drinnen als Kinderschreck.

RALF:

Ach ja? Und an was für ein Kostüm hättest du da für mich gedacht?

ULRICH:

An keines. Du kannst so bleiben wie du bist.

OMA:

Habe ich da nicht gerade die Ladenglocke gehört?

BEATE:

Ja, ja, ich gehe ja schon.

IRIS:

(hastig)

Nein, ich gehe.

(links ab)

RALF:

(vertraulich zu Ulrich)

Über den Laden wollte ich mal mit dir reden. Ich habe mir da was überlegt.

ULRICH:

(stöhnend)

Nicht schon wieder, Ralf! Nicht schon wieder!

MAJA:

Nun laß ihn doch erst ausreden!

(zu Ralf)

Sag's ihm, Ralf.

RALF:

Also, zunächst einmal: Ich denke, ihr seid zu teuer ...

OMA:

(scharf)

Wir sind nicht zu teuer! Die Leute haben eben im Moment nur zu wenig Geld!

ULRICH:

Mama, hier hat der Ralf ausnahmsweise einmal recht. Ich habe mir auch schon gedacht...

OMA:

Alles Quatsch! Qualität hat eben ihren Preis! Ich verkaufe lieber keinen Mantel für vierhundert Mark, als

keine zwei Mäntel für je zweihundert Mark!

RALF:

Aber ich hätte da einen Vorschlag. Warum nicht Sonderangebote?

ULRICH:

Aber das wäre doch dasselbe.

MAJA:

Eben nicht. Ralf, sag's ihm!

RALF:

(stolz)

Wer drei Mäntel auf einmal kauft, bekommt einen Autoschwamm gratis.

ULRICH:

(jammernd)

Warum höre ich mir das immer wieder an? Das grenzt schon an Masochismus ...

RALF:

(strahlend)

Nicht wahr? Eine tolle Idee.

OMA:

(streng)

Beate, du fährst mich jetzt ins Krankenhaus!

BEATE:

Ich habe gerade erst gesagt, daß ich nicht kann.

MAJA:

Aber ich kann. Ich fahre dich, Mama.

OMA:

Du nicht! Dich habe ich schon abgelehnt.

MAJA:

Aber warum denn? Ich kann fahren.

OMA:

Ja, das kenne ich. Und dann baust du wieder einen Unfall, krallst dich am Steuerrad fest und heulst Rotz und Wasser.

MAJA:

Jetzt heule ich nicht mehr. Ganz bestimmt nicht mehr ...

OMA:

Was machst du dann, wenn du in einen Unfall verwickelt wirst?

MAJA:

(sieht erst Ralf an, dann stolz)

Ich fahre sofort rechts ran und lasse meine Unschuld feststellen.

RALF:

(wirft sich in die Brust)

Das habe ich ihr beigebracht.

MAJA:
(himmelt Ralf an)
Ja, das hast du mir beigebracht.

ULRICH:
(zum Publikum)
Warum bringt den Kerl eigentlich niemand um?

OMA:
(quengelnd)
Mir ist schlecht.

RALF:
Aha, das ist ein Fall für Doktor Pfote!
(geschäftsmäßig zu Maja)
Schwester, holen sie mir doch meine Tasche.

MAJA:
(strahlend)
Jawohl, Herr Doktor!

OMA:
(noch bevor Maja gehen kann)
Laß ja die Pfoten von mir, Herr Pfote!

RALF:
Aber ich bin doch Arzt.

OMA:
Ja, ja, es geht mir schon wieder besser.

ULRICH:
(scheinheilig)
Aber Mama, laß dich doch von Doktor Pfote untersuchen.

OMA:
(zu Ulrich)
Er soll mich nicht anrühren.

ULRICH:
Aber warum denn nicht?

OMA:
(mit unterdrückter Stimme)
Dummheit ist ansteckend.

ULRICH:
(in gespielter Entrüstung)
Aber Mama, was soll denn das? Sagt man sowas auch?

RALF:
(ernsthaft besorgt)
Es geht ihr wirklich wieder gut?

OMA:
(patzig)
Ja, es geht mir wieder gut!

RALF:
(wendet sich an Maja)

Schwester, Sie brauchen die Tasche nicht zu holen.

MAJA:
Jawohl, Herr Doktor.
(winkt Ralf zu sich und flüstert ihm was ins Ohr)

OMA:
(zu Ulrich)
Wenn man sich den so ansieht, fragt man sich, ob damals nicht irgend etwas Schlechtes in der Babynahrung war.

ULRICH:
Soll ich ihn fragen?

MAJA:
(schiebt Ralf zu Ulrich)
Los, sag's ihm.

ULRICH:
Aber keine Vorschläge, das Geschäft betreffend. Hast du gehört?

MAJA:
Er hat aber noch eine gute Idee gehabt.

ULRICH:
Danke, ich will es nicht hören ... Sag' mir lieber, was du machst, wenn es mit dem Schreiben nichts wird.

MAJA:
(strahlend)
Dann male ich.

BEATE:
(hat im Ordner, den Iris auf dem Tisch liegengelassen hat, geblättert)
Vielleicht sollte sie erst mal ein Buch lesen, bevor sie eines schreiben will.

OMA:
Das geht dich gar nichts an. Die Maja hat schon tausend Bücher gelesen.

BEATE:
Maja, wieviele Bücher hast du gelesen?

MAJA:
(hört nicht auf sie. Schiebt Ralf wieder zu Ulrich)
Los, sag's ihm!

RALF:
(schnell, als wäre es ein häßliches Wort)
Fuzzitonieren!

ULRICH:
Was?

RALF:
(diesmal etwas deutlicher)
Fuzzitonieren!

ULRICH:
Du meinst fusionieren. Und mit wem?

RALF:
(hat Mut gefaßt, begeistert)
Laß uns fuzzitonieren, sagte schon die Henne zum Schwein, dann können wir Schinken mit Ei verkaufen!

ULRICH:
Aha! Und welche Rolle hättest du uns dabei zgedacht? Sind wir nun die Henne oder das Schwein?

RALF:
Die Henne natürlich!

ULRICH:
(sarkastisch)
Das ist ja sehr nett.

MAJA:
Nicht wahr? Ist das nicht eine tolle Idee?

BEATE:
Wenn er uns auch gleich den richtigen Partner hat? Allerdings sollte der vor allem viel Geld mitbringen.

MAJA:
(zu Ralf)
Sag's ihr.

RALF:
(schnell)
Weinberg.

BEATE:
Daß ich nicht lache. Der würde nicht mit uns fusionieren, der würde uns fressen.

ULRICH:
(anerkennend)
Allerdings, schlecht gedacht ist es nicht.

MAJA:
(strahlend)
Ja, heute ist er wieder mal ganz außer Rand und Band. Sogar Blümchen hat er mir heute mitgebracht. Rosen oder Narzissen oder sowas ...

RALF:
Gänseblümchen waren es, meine Liebe.

MAJA:
Ich wußte doch, daß es irgendwas mit Blümchen war.

ULRICH:
(stöhnend)
Großer Gott! Ich glaube, ich bringe mich heute wieder mal um!

BEATE:
(trocken)

Dann mach's endlich mal richtig. Deine Lebensversicherung würde uns bestimmt weiterhelfen.

MAJA:
Aber das ist doch nicht nötig. Ich habe doch bald viel Geld.

BEATE:
Meine liebe Maja, das hilft uns gar nichts. Selbst wenn du tatsächlich einen Bestseller schreiben würdest. Wir brauchen das Geld heute, denn ab heute sind wir pleite.

RALF:
Was denn? Wir sind pleite?

BEATE:
Du nicht. Du bist ja Arzt.

RALF:
Ach so, ja ... Aber wer dann?

BEATE:
Wir! Unser Geschäft! Jeden Moment kann der Gerichtsvollzieher kommen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er unser Geschäft schließt.

MAJA:
Das kann er doch gar nicht. Es ist doch noch gar nicht Feierabend.

OMA:
(quengelnd)
Warum kümmert sich eigentlich niemand um mich?

ULRICH:
Ja, warum kümmert sich niemand um die Oma? Warum redet man hier immer nur Unsinn?

RALF:
(hat sich inzwischen in den Sessel gesetzt und denkt angestrengt nach)

OMA:
(steht auf, geht zur Tür rechts)
Ich gehe jetzt in mein Zimmer und ziehe mich um, und wenn ich fertig bin, möchte ich, daß du mich ins Krankenhaus fährst!

(ab)

BEATE:
(jammernd)
Du lieber Himmel, das gibt es einfach nicht! Die tut, als gäbe es keine Schwierigkeiten ...

(fährt Ulrich an)
Und du auch!

RALF:
Ich hab's!

BEATE:

Was hast du?

RALF:

Die Sache mit dem Gerichtsvollzieher. Das ist ein Fall für Tschiskale.

ULRICH:

(entsetzt)

Nein! Auf keinen Fall Tschiskale! Nicht schon wieder dieser Tschiskale!

RALF:

Nur der Tschiskale. Weißt du nicht, daß Gerichtsvollzieher wie Kinder sind? Alles, was sie sehen, wollen sie haben. Und wie bringt man Kinder in Stimmung? Mit einem Clown.

ULRICH:

Aber nicht den Tschiskale!

RALF:

Ich kenne keinen anderen. Außerdem ist der auf Gerichtsvollzieher spezialisiert ... Darf ich mal telefonieren?

BEATE:

Das geht nicht. Das Telefon ist abgestellt.

RALF:

Dann stellen wir es eben wieder an.

(geht zum Telefon, beginnt zu wählen)

MAJA:

(stolz)

Ja, ja, wenn mein Ralf mal was im Kopf hat ...

ULRICH:

(sarkastisch)

Sagtest du, der hat einen Kopf? Dann muß ich wohl das nächste Mal genauer hinsehen. Ich habe das nicht für einen Kopf gehalten.

BEATE:

(tadelnd)

Ulrich, bitte!

MAJA:

(zu Ulrich)

Was meinst du, was soll ich tun, wenn der Gerichtsvollzieher kommt? Soll ich mich dumm stellen?

ULRICH:

Nein, nein, nicht nötig. Sei einfach so, wie du bist.

RALF:

(am Telefon)

Hallo! Ja, ist dort nicht Tschiskale? - Sie sind nicht Tschiskale? Warum haben sie Idiot dann abgehoben?

(knallt den Hörer auf die Gabel, nimmt sofort wieder ab,

beginnt von neuem zu wählen)

So ein Idiot! Nimmt den Hörer ab, obwohl ich ihn gar nicht wollte ... Hallo! Bist du es, Tschiskale? - Du bist es ... Das ist aber nett. Ich dachte, ich rufe einfach mal bei dir an, ob du zu Hause bist. Und glatt ... Du bist glatt zu Hause. So ein Glück! Weshalb ich anrufe? Nun, wir brauchen den Clown Tschiskale ... Natürlich sofort! Hier hat sich der Gerichtsvollzieher angesagt ... Du kannst sofort kommen? Wunderbar ...

(hält die Sprechmuschel zu)

Er will wissen, wie er hierher kommt.

BEATE:

(ist zu Omas Sessel gegangen, hat sich hineingesetzt und die Zipfelmütze tief ins Gesicht gezogen)

ULRICH:

Er soll die Ampel am Hoppegarten nehmen. Wenn er da bei grün losgeht, ist es rot, wenn er in der Mitte der Straße ist.

RALF:

(ins Telefon)

Du sollst ...

(hält inne, sieht Ulrich an)

Und dann?

ULRICH:

Dann wird er überfahren.

(Während Ralf verwirrt dreinblickt, fällt der Vorhang)

2. AKT

(Keine Veränderung des Bühnenbildes. Es sind nur wenige Minuten vergangen. Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Dann kommen Iris und Jürgen Bruder von links. Jürgen ist mit Anzug und Krawatte bekleidet. Er hat einen Aktenkoffer bei sich)

IRIS:

Na ja, wie üblich. Wenn man die Alten braucht, sind sie nicht da.

JÜRGEN:

(himmelt Iris an)

Das ist mir gerade recht. Ich wollte ohnehin erst mir dir reden.

IRIS:

(lächelnd)

Aber wir haben doch schon alles besprochen.

JÜRGEN:

Nein, ich habe dir heute noch nicht gesagt, daß ich dich

liebe.

IRIS:

(legt ihm die Arme um den Nacken)

Dafür hast du es gestern elfmal und vorgestern achtzehnmal gesagt.

JÜRGEN:

(verschmitzt)

Siehst du, ich lasse nach. Das darf man gar nicht einreißen lassen. Deshalb muß ich heute schon sehr früh damit anfangen ... Ich liebe dich ... Ich liebe dich ... Ich liebe dich...

IRIS:

(hält ihm den Mund zu)

Bist du nicht gleich still? Wenn mein Vater hereinkommt ...

JÜRGEN:

Also, das sage ich dir, ob ich aus diesem Haus herauskomme, ohne bei deinem Vater um deine Hand angehalten zu haben, das kann ich dir nicht versprechen.

IRIS:

Du hast es aber versprochen.

JÜRGEN:

Ich gebe dir ein anderes Versprechen.

IRIS:

Denk' daran, weshalb du eigentlich gekommen bist.

JÜRGEN:

Das darf ich ja auch nicht.

IRIS:

Was darfst du nicht?

JÜRGEN:

Den Kuckuck an die Möbel kleben.

IRIS:

Aber du darfst daran denken.

JÜRGEN:

Großer Gott, wenn mein Chef das erfährt, komme ich in Teufels Küche.

IRIS:

Du mußt es ihm ja nicht sagen.

JÜRGEN:

(jammernd)

Aber ich kann doch so schlecht lügen.

IRIS:

Wer sagt denn, daß du lügen mußt? Du darfst einfach nur nicht darüber reden. Und wie man das perfekt macht, das lernst du hier. Mein Vater und meine Oma

sind darin wahre Meister.

(Beate und Ulrich kommen von rechts)

ULRICH:

(mit aufgesetztem Lächeln)

Aaah, sieh' mal einer an, wir haben Besuch.

IRIS:

Darf ich euch vorstellen? Das ist der Herr Gerichtsvollzieher.

ULRICH:

Was für ein schöner Name.

IRIS:

Papa, das ist nicht sein Name, sondern sein Beruf.

JÜRGEN:

(reicht Beate die Hand, macht eine leichte Verbeugung)
Bruder. Jürgen Bruder.

BEATE:

Ich kann leider nicht sagen, daß es mir angenehm ist, Ihre Bekanntschaft zu machen.

JÜRGEN:

(leicht verzweifelt)

Es tut mir wirklich sehr leid, daß wir uns unter diesen Umständen kennenlernen müssen...

ULRICH:

Aber das wäre doch nicht nötig gewesen. Warum sind Sie nicht einfach zu Hause geblieben?

JÜRGEN:

Das ist ja mein Problem. Die Pflicht ruft ...

ULRICH:

Warum machen Sie es nicht einfach wie ich? Wenn die Pflicht ruft, rufe ich zurück.

BEATE:

Ulrich, was soll denn der Herr Bruder von uns denken ...

ULRICH:

(in gespielter Fröhlichkeit)

Ach, Sie sind unser Bruder? Ich wußte bis jetzt ja gar nicht, daß wir einen Bruder haben!

JÜRGEN:

Ich bin nicht Ihr Bruder, Herr Schlotzer. Ich heiße Bruder.

IRIS:

(fällt ihm hastig ins Wort)

Herr Bruder, würden Sie jetzt bitte sagen, weshalb Sie zu uns gekommen sind!

JÜRGEN:

(seufzend)

Natürlich, ich muß ja ...

ULRICH:

(scheinheilig)

Die Pflicht, nicht wahr?

JÜRGEN:

(legt seinen Aktenkoffer auf dem Tisch ab, geht mit ausgestreckter Hand auf Ulrich zu, schüttelt dessen Hand)

Ich freue mich, daß Sie soviel Verständnis für mich aufbringen. Sie dürfen mir glauben, ich hätte viel dafür gegeben, wenn es mir beschieden gewesen wäre, Sie unter anderen, erfreulicheren Umständen kennenlernen zu dürfen ...

ULRICH:

Warum geben Sie uns dann nicht noch eine Chance? Sie gehen nochmal raus, und ich schalte die Selbstschußanlage ein ...

IRIS:

(streng)

Papa, bitte! Der Herr Bruder tut doch nur seine Pflicht!

BEATE:

Um welche Rechnungen geht es denn, Herr Bruder?

JÜRGEN:

(öffnet den Aktenkoffer)

Vorläufig geht es nur um drei Rechnungen der Firma Michel & Maier ...

ULRICH:

Ach, um Rechnungen geht es ... Wie langweilig.

JÜRGEN:

(zu Ulrich)

Sehen Sie, Herr Schlotzer, die Firma Michel & Maier wäre ja schon mit einem Teilbetrag zufrieden ...

BEATE:

Wieviel?

JÜRGEN:

(öffnet seinen Koffer, nimmt ein Blatt heraus)

Mit zehntausend Mark wären sie vorläufig zufrieden.

BEATE:

(seufzend)

Wir haben nicht mal tausend Mark.

ULRICH:

Aber Liebling, was redest du da? Wir stellen den Michelmaiers einfach einen Scheck aus.

BEATE:

Sei nicht albern. Der ist nicht gedeckt.

ULRICH:

Das macht doch nichts. Solange sie es nicht wissen, macht er ihnen Freude.

JÜRGEN:

Herr Schlotzer, so geht es nicht. Sie sollten sich der Ernsthaftigkeit Ihrer Lage schon bewußt sein. Es geht hier schließlich um Geld ... Geld, das Sie ...

ULRICH:

Mein Gott, was ist schon Geld? Geld kommt in letzter Zeit sowieso aus der Mode. Ich kenne Leute, die haben schon gar keins mehr.

BEATE:

(sarkastisch)

Die Leute kenne ich auch.

IRIS:

(seufzend)

Haben wir denn wirklich niemanden, der uns unter die Arme greifen könnte? Warum versuchen wir es nicht doch noch bei Großmann? Schließlich ist er ja irgendwie mit uns verwandt.

BEATE:

Nein, nicht Großmann. Die Leute, denen der unter die Arme gegriffen hat, hat er meistens an der Gurgel erwischt.

ULRICH:

(ergänzend)

Und anschließend gefressen.

JÜRGEN:

(mit Blick auf Iris, zuckt bedauernd mit den Schultern)

Tja, dann tut es mir schrecklich leid, dann werde ich wohl pfänden müssen.

IRIS:

(schnell)

Hier können Sie nichts pfänden. Die Möbel gehören alle unserer Oma.

JÜRGEN:

Aha, der Oma. Und wo ist die Oma?

BEATE:

Sie ist im Krankenhaus.

JÜRGEN:

Im Krankenhaus? Es wird doch nichts Schlimmes sein?

BEATE:

Das weiß man bei unserer Oma erst, wenn sie wieder zu Hause ist.

IRIS:

(erklärend)

Sie besucht nur jemanden.

JÜRGEN:

Ach so ...

(Maja und Ralf kommen von rechts. Ralf hat sich in einen Clown verwandelt. Er trägt ein sehr buntes Kostüm mit übergroßen Schuhen. Maja trägt in Ermangelung eines Kostüms ein buntes Trägerkleid. Sie ist wie ein Clown geschminkt und hat eine Kindertrompete in der Hand. Außerdem hat sie noch eine Tasche dabei)

MAJA:

(aufgeregt, ohne Jürgen wahrzunehmen)

Stellt euch vor, was mir gerade Schlimmes passiert ist.

Etwas ganz Schlimmes ist passiert ...

ULRICH:

(schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und läßt sich auf das Sofa fallen)

BEATE:

(seufzend)

Was denn?

MAJA:

Stellt euch vor, wir sind gerade an einer Baustelle vorbeigegangen ...

IRIS:

(fällt ihr ins Wort)

Maja, wir haben Besuch.

MAJA:

(fährt unbeirrt fort)

... und mir ist ein Träger meines Kleides verrutscht.

Ziemlich weit runter. Aber keiner der Arbeiter hat

gepfiffen.

RALF:

(besänftigend)

Freilich hat einer gepfiffen.

MAJA:

(dem Weinen nahe)

Der hat nicht gepfiffen, der hat gebuht ...

(heult plötzlich los)

Ist glaube, ich werde alt!

IRIS:

Tante Maja, wir haben Besuch.

MAJA:

(hört schlagartig zu heulen auf, strahlt plötzlich)

Ach, wir haben ja Besuch ...

(zieht Ralf am Ärmel her)

Sieh' mal, Tschiskale, wir haben Besuch.

RALF:

Natürlich sehe ich das. Wegen dem hat man mich doch

herreduziert.

IRIS:

Du meinst zitiert.

(wendet sich an Jürgen)

Das ist meine Tante Maja und ihr Freund ...

RALF:

(fällt ihr ins Wort)

Tschiskale. Clown ... Bestes Clown von Welt. Extra für sie exalziert und eingeflogen ...

IRIS:

(seufzend)

Engagiert.

RALF:

Das auch ... Also, werter Freund, nehmen Sie Platz und lassen Sie sich unterhalten von Tschiskale, bestes Clown von Welt, mit seiner Partnerin.

JÜRGEN:

Ich habe nicht um Unterhaltung gebeten ...

RALF:

Das ist auch nicht nötig ...

MAJA:

Das ist in diesem Hause gesittet und gebraucht.

BEATE:

(setzt sich in Omas Sessel und stülpt sich die Pudelmütze über den Kopf)

RALF:

Laßt uns also beginnen. Ich bin ein großer Verzauberer

...

JÜRGEN:

Dann verzaubern Sie sich mal in Luft. Ich muß jetzt meiner Arbeit nachgehen.

RALF:

(schnell)

Aber das ist doch klar, daß wir Sie durch die Gemächer begleiten ...

ULRICH:

Ja, das ist gut. Begleitet den Herrn durch sämtliche Räume ...

(betont in Richtung Maja)

... damit er sieht, daß alle Möbel unserer Oma gehören!

MAJA:

(bläst mit ihrer Kindertrompete Jürgen ins Ohr)

Auf geht's! Wir machen jetzt eine Police durch das Haus.

IRIS:

Du meinst Polonäse.

(blinzelt Jürgen zu)

MAJA:

Habe ich doch gesagt.

(bläst wieder in ihre Trompete)

Tschiskale geht voraus, dann komme ich, und dann der Herr ... Wie heißen Sie noch mal?

JÜRGEN:

(zuckt resigniert mit den Schultern)

Jürgen. Ich heiße Jürgen.

RALF:

Also, los geht's! Alles folgt Tschiskale, bestes Clown von Welt!

(stellt sich in Richtung Tür rechts auf)

MAJA:

(legt ihm die Hände auf die Schultern)

Und seine Partnerin.

(bläst noch einmal in die Trompete)

JÜRGEN:

(in gespielter Strenge)

Als erstes führen Sie mich jetzt zum Fernseher!

RALF:

Zum Fernseher? Aber da müssen wir in die Abstellkammer.

JÜRGEN:

(verblüfft, sieht Iris an)

Der Fernseher steht in der Abstellkammer?

RALF:

(als wäre das das Selbstverständlichste der Welt)

Aber natürlich. Da ist das Gedränge am größten.

MAJA:

(strahlend)

Und das mögen wir.

IRIS:

(nickt Jürgen aufmunternd zu)

RALF:

(zu Ulrich)

Übrigens, falls jemand fernsehen möchte, muß man erst den Klempner rufen.

ULRICH:

Was?! Warum den Klempner?

RALF:

Er zwinkert so komisch, seit der Elektriker ihn innen gewaschen hat.

(fröhlich)

Und nun auf zur Police!

(rechts ab)

(Maja bläst in die Trompete, folgt Ralf. Jürgen wirft einen verzweifelten Blick zur Decke, geht ebenfalls rechts ab)

ULRICH:

(wütend)

Ich könnte ihm auf der Stelle eine reinhauen!

BEATE:

(zieht sich die Mütze vom Kopf, geht zum Sofa, setzt sich, nimmt die immer noch nicht sämtlich geöffneten Briefe in die Hand)

Ball' deine Zehen zu Fäusten, das sieht er nicht.

ULRICH:

Er soll es sehen! Und er soll es spüren!

IRIS:

(schelmisch)

Aber, Papa, das war doch nicht der Tschiskale, das war der Elektriker.

ULRICH:

Jedesmal wenn der glaubt, er müßte wieder mal Elektriker sein, ist eines unserer Geräte kaputt.

BEATE:

Nicht jedesmal. Er hat auch schon eines repariert. Wirklich repariert.

ULRICH:

Ja, ja, und wie. Immer wenn man das Gerät eingeschaltet hat, ist die Hauptsicherung durchgebrannt.

BEATE:

Ich brenne auch bald durch, wenn in diesem Haus nicht ernsthaft darüber gesprochen wird, wie wir unsere Schulden loswerden.

IRIS:

Da brenne ich mit.

ULRICH:

(tut, als hätte er es gar nicht gehört, blickt nach wie vor zur Tür rechts)

Bei manchen Leuten wäre es gut, sie würden morgens erst gar nicht aufstehen.

BEATE:

(öffnet einen Brief)

Damit hast du doch hoffentlich nicht mich gemeint.

ULRICH:

Wieso sollte ich dich meinen? Ich habe diesen Idioten Tschiskale gemeint.

IRIS:

Manchmal habe ich das Gefühl, der weiß besser über uns Bescheid, als wir über ihn.

ULRICH:

Dann sage ich dir was über ihn. Er sollte eigentlich nur versuchsweise geboren werden, aber dann hat die

Rückführung nicht geklappt.

BEATE:

Jetzt hör' aber auf, ja? Kümmere dich lieber um die Post.

Hier, sieh' mal!

(reicht ihm einen Brief)

Die Firma Hansen schreibt, sie liefern die bestellten Waren erst, wenn die ausstehenden drei Rechnung bezahlt sind.

ULRICH:

Schreib' zurück: Bestellung annullieren. Solange können wir nicht warten.

BEATE:

Dann sieh' zu, daß endlich Geld ins Haus kommt!

ULRICH:

(zu Iris)

Apropos Geld ... Wann heiratest du den Brettschneider?

IRIS:

Das fragst du mich mindestens zehnmal am Tag. Und ich antworte dir genauso oft: Den heirate ich nie!

ULRICH:

Dann eben einen anderen Millionär. Zum Beispiel den Hagmeier.

IRIS:

Der hat einen Fehler: Er ist schon verheiratet.

ULRICH:

Um den Fehler kümmere ich mich ...

BEATE:

Hör' endlich auf, deine Tochter verheiraten zu wollen.

Nimm endlich einmal zur Kenntnis, daß wir total pleite sind ... Da! Das Finanzamt will wissen, wo unser Gewinn vom letzten Jahr bleibt.

ULRICH:

Schreib' zurück: Das will ich auch wissen.

BEATE:

Ich kann es dir sagen. Es hat seit etlichen Jahren keinen mehr gegeben.

ULRICH:

(zu Iris)

Und wie wäre es mit dem Reimers?

IRIS:

Papa, ich habe schon einen Mann, den ich heiraten werde.

ULRICH:

Hat er Geld?

IRIS:

Für uns beide reicht es.

ULRICH:

Das ist zu wenig. Es muß für uns alle reichen. Und für die Firma.

IRIS:

Gib's auf, Papa. Ich heirate nun mal keinen Mann, um die Firma zu sanieren. Ich heirate einen Mann, weil ich ihn liebe.

ULRICH:

Mein Gott, Liebe kommt doch genauso aus der Mode wie Geld. Ich kenne welche, die haben ...

IRIS:

(fällt ihm ins Wort)

Ja, ja, ich kenne deinen Spruch!

BEATE:

(beiläufig)

Wer ist es denn?

IRIS:

Ich glaube, ich muß jetzt in den Laden.

ULRICH:

Warum gibst du deiner Mutter keine Antwort?

IRIS:

Ich passe mich den Gepflogenheiten des Hauses an. Fragen, die ich nicht beantworten möchte, höre ich nicht.

ULRICH:

(in gespielter Empörung)

Wieso sind das Gepflogenheiten dieses Hauses? Wer tut sowas?

IRIS:

Du und Oma.

ULRICH:

(wie oben)

Also, das ist doch einfach nicht wahr! Ich soll ...

IRIS:

Papa, warum nimmst du nicht einfach endlich zur Kenntnis, daß wir total pleite sind?

ULRICH:

(wendet sich zur Tür rechts)

Diesem Elektriker lege ich das Handwerk auch noch.

IRIS:

(seufzend)

Na also, da haben wir's ja. Wenn es ums Geld geht, bist du taub.

ULRICH:

Gut, kommen wir wieder zu den Millionären.

(Lukas kommt von hinten. Er hat noch gehört, was Ulrich